

*Paraschat Schemini (Der Achte)

Einleitung

In dieser Parascha ist es endlich soweit: Die Kohanim kommen zum ersten Mal zum Einsatz und opfern die vorgeschriebenen Tiere. Als Antwort hierauf „zeigt“ sich der Ewige in seinem Kavod, in seiner Herrlichkeit. Und dann passiert es: Nadav und Avihu, vielleicht überwältigt von diesem Ereignis, bringen selbstständig ein Feuer, ein fremdes Feuer wie der Text sagt, ins Heiligtum und werden selbst vom Feuer des Ewigen „verzehrt“. Damit ist zu Beginn der priesterlichen Tätigkeit gleich auch ein Fehltritt miterzählt (ein zweiter von Elasar und Itamar folgt auch noch!). Sollte damit von vornherein der Dienst der Kohanim diskreditiert werden? Wohl kaum. Aber er macht auf ein Problem aufmerksam und lässt einiges zum Dienst der Kohanim sagen:

Weil die Erscheinung des Kavod so unmittelbar auf das Darbringen der ersten Opfer erwähnt wird, könnte man auf die Idee kommen, dass der Opferdienst der Kohanim beim Ewigen etwas „bewirken“ kann. Man kann auch interpretatorisch sagen, dass das vielleicht Nadav und Avihus Missverständnis war: Sie wollten die „Heiligkeit“ herbeizwingen. Das ist aber eine Vorstellung, die eher mit Götzendienst und Magie zu tun hat: Magie will durch Handlungen etwas erzwingen, zumindest bewirken. Das ist aber nicht die Vorstellung der Tora. Und das kommt sehr genau in dieser Parascha zu Wort: Weil Nadav und Avihu selbstständig gehandelt haben und etwas bewirken wollten, mussten sie in der Heiligkeit sterben. Wer Heiligkeit erzwingt, kommt in ihr um. Heiligkeit wird nach festen Regeln und Vorschriften hergestellt, auch soll die so hergestellte Heiligkeit nichts bewirken, sie soll nur dasein, damit das Volk sich daran ausrichten kann. Das soll auch durch den öfter zitierten Satz bestärkt werden: Ihr sollt heilig sein, weil ich heilig bin. Das beinhaltet keinen religiösen Aktivismus und Rigorismus, sondern besagt die Zuordnung des Volkes auf das Heiligtum hin.

Wie durch eine lange Vorausahnung werden in dieser Parascha auch die erlaubten und nicht erlaubten Tiere erwähnt. Dieser Abschnitt hat mit dem Heiligtum nach außen nichts zu tun. Und doch gehören sie sehr eng zusammen und wurden durch die Geschichte des Judentums eng zusammengebracht. Auch die Unterscheidung zwischen den erlaubten und nicht erlaubten Tieren soll nichts bewirken: Es soll nicht gesünder machen, auch nicht moralisch besser, wenn man sich an diese Unterscheidung hält. Die Unterscheidung ist einfach nur da. Die einzige Begründung für die Kaschrut besteht lediglich darin, dass bestimmte Tiere dem Ewigen ein „Gräuel“ sind. Wir essen also bestimmte Tiere nicht, weil wir uns dadurch besser fühlen, gesünder essen, sondern einzig, um uns auszurichten am Ewigen.

In der Tat konnte sich das Volk am Heiligtum eine Weile ausrichten. Aber das Heiligtum wurde zerstört, spätestens seit 70 n. u.Z. gibt es für uns Juden keinen Tempel mehr. An die Stelle dieses Heiligtums sind andere Dinge getreten, die dem Judentum heilig geworden sind: Der Schabbat und die Kaschrut. Interessanterweise sind beide Elemente in der Tora auch eng miteinander verbunden. Die Arbeiten am Heiligtum bestimmen die verbotenen Arbeiten am Schabbat, weil der Schabbat die Bauarbeiten am Heiligtum unterbrochen hatte. Auch die erlaubten und nicht erlaubten Tiere (Kaschrut) folgen unmittelbar auf die ersten Opferhandlungen der Kohanim.

Die Kohanim beginnen im Heiligtum zu arbeiten

- 9 Nun waren die Kohanim schon sieben Tage im Heiligtum. Und am achten Tag rief Mosche Aharon und dessen Söhne heraus. Auch die ganzen Jisraeliten rief er zusammen. Und als alle bei einander waren, da sagte Mosche zu Aharon:

„Nun also ist es soweit. Ihr Kohanim sollt nun die ersten Tiere nehmen und sie auf dem Altar dem Ewigen bringen. Auch ihr Jisraeliten, auch ihr sollt die vorgeschriebenen Tiere zum Heiligtum bringen, damit sie auf dem Altar dem Ewigen gebracht werden können. Denn heute ist es soweit: Der Ewige

möchte sich euch in seiner ganzen Herrlichkeit zeigen!“

Da gingen sie alle hin und brachten die Tiere, die vorgeschrieben waren, zum Heiligtum. Auch die Kohanim standen mit ihren Tieren da. Und als Mosche noch einmal Aharon gesagt hatte, welches Tier er nun schlachten und auf den Altar legen soll, da machten sich Aharon und seine Söhne an die Arbeit.

Aharon schlachtete die verschiedenen Tiere, die vorgeschrieben waren, und seine Söhne fingen das Blut auf. Dann beschmierte er die Hörner des Altares mit Blut und legte die Teile der Tiere auf den Altar, da sie dort verbrannt werden sollten.

So machten sie es mit den Tieren, die sie selbst dem Ewigen auf dem Altar bringen sollten, und so machten sie es auch mit den Tieren, die das Volk dem Ewigen auf dem Altar bringen sollte.

Nachdem er die Tiere des Volkes auf den Altar gelegt hatte, kam er aus dem Heiligtum heraus und streckte die Hände in die Luft und segnete das Volk mit dem Priestersegen.

Da plötzlich erschien so etwas wie ein Feuer vom Himmel her, und alle konnten es sehen. Das war die Herrlichkeit des Ewigen. Und das Feuer zischte vom Himmel herunter zum Altar und verbrannte alle Stücke, die auf dem Altar lagen. Und als das Volk das sah, da warfen sie sich auf den Boden nieder, denn sie hatten eine große Furcht vor dem Ewigen.

Nadav und Avihu

- 10** Als die beiden Söhne Aharons, Nadav und Avihu, das sahen, holten sie schnell Pfannen, entzündeten darin ein Feuer und streuten Gewürze hinein. Sie dachten aber nicht daran, dass sie damit etwas getan hatten, das ihnen der Ewige nicht befohlen hatte. Deshalb kam ein großes Feuer über die beiden und brachte sie um. So starben sie vor dem Ewigen.

Als Mosche das sah, sagte er zu Aharon: „Der Ewige hat ja gesagt, dass er besonders von denen geehrt wird, die ihm nahe kommen.“ Als Aharon das hörte, schwieg er dazu.

Dann sagte Mosche weiter zu Aharon und seinen verbliebenen Söhnen Elasar und Itamar: „Ihr dürft jetzt nicht trauern, denn ihr seid noch im Dienst im Heiligtum und müsst hier noch einiges erledigen. Um Nadav und Avihu soll das Volk trauern.“

Die Kohanim können von den Geschenken für den Ewigen auch essen

Nachdem sich Aharon und seine Söhne beruhigt hatten, da musste Mosche ihnen noch einiges sagen: „Ihr müsst am Altar viele Tiere als Geschenke dem Ewigen bringen. Und es gibt Tiere, die müsst ihr ganz verbrennen, die gehören allein dem Ewigen. Aber es gibt auch einige Tiere, davon müsst ihr nur einige Teile auf dem Altar verbrennen. Die anderen Teile gehören euch. Die könnt ihr essen. Aber nicht irgendwie. Ihr müsst sie natürlich an einem besonderen Ort essen.“

Von reinen und unreinen Tieren

- 11** Später redete der Ewige wieder einmal mit Mosche und erklärte ihm einiges. Er sagte: „Ihr wisst ja, dass ihr auch Fleisch essen dürft. Aber ihr sollt wissen, dass ihr nicht alle Tiere, die man essen kann, essen dürft. Es gibt nämlich Tiere, die ich euch zu essen erlaube, und welche, die ich euch nicht erlaube.“

So dürft ihr zum Beispiel nur Tiere schlachten und essen, die Wiederkäuer sind und gespaltene Hufe haben. Das sind zum Beispiel Rinder. Aber Kamele dürft ihr nicht essen, da sie keine gespaltene Hufe haben. Auch Schweine dürft ihr nicht essen, denn die sind keine Wiederkäuer.

Von den Fischen dürft ihr nur welche essen, die Schuppen und Flossen haben, zum Beispiel Lachs und Forelle und Hering. Aber Wal und Aal und Hai dürft ihr nicht essen, die haben keine Schuppen.

Tiere, die auf dem Boden herumkriechen, dürft ihr überhaupt nicht essen. Und auch sonst dürft ihr viele andere Tiere nicht essen.

Das wichtigste ist, dass ihr immer unterscheidet und genau schaut, was ihr esst. Denn ich erlaube euch nicht alles zum Essen.

Die Kleine Tora Copyright 2012 Bruno E. Landthaler, Hanna Liss